

Der Bankenplatz Liechtenstein und seine konsequente Integration in Europa



Von Michael Lauber
Geschäftsführer des
Liechtensteinischen Bankenverbandes

Wer diese Überschrift liest, möchte sich vielleicht angesichts der stürmischen Februartage des Jahres 2008 wundern. In diesen Tagen wurde der Finanzplatz Liechtenstein mit der deutschen Steueraffäre in engen Zusammenhang gebracht. Es wurde nicht nur ein kurzfristiger Imageeinbruch, sondern auch ein längerfristiger Imageschaden befürchtet. Dennoch: Man darf nach wie vor mit Recht sagen, dass der Bankenplatz Liechtenstein attraktiv ist und sich erfolgreich in Europa integriert.

Konsequente Integration

Seit dem EWR-Beitritt im Jahr 1995 hat sich Liechtenstein konsequent in Richtung Europa geöffnet und enorme Anstrengungen für eine gute Integration unternommen. Da sind zum einen die bis zu 5000 Rechtsakte, die ein Land mit 25 Abgeordneten und rund

700 Beamten gemeinsam mit den Protagonisten der Finanzwelt zu stemmen hatte. Und ein Ende ist nicht absehbar, weitere Regulierungen werden folgen. Dem Zinsbesteuerungsabkommen – das mehr als 15 Jahre unter den EU-Staaten hartnäckig verhandelt wurde – ist der EWR-Staat Liechtenstein beigetreten. Fast 15 Mio. Franken wurden allein für das Jahr 2006 an die Heimatländer der Quellsteuerpflichtigen abgeführt. Bemühungen, dieses Abkommen nun wieder neu anzupassen, werden von allen EU-Staaten gleichermaßen unterstützt werden müssen.

Liechtenstein hat vor allem seine regulatorische Integration stets mit grosser Intensität betrieben, so dass es nicht nur bald als «Musterschüler» galt, sondern

auch Stimmen über «vorausseilenden Gehorsam» laut wurden. Aber was heisst das? Je kleiner ein Land und je geringer dessen Ressourcen, umso schneller, pünktlicher und flexibler muss es sein. Der Wettbewerb der Finanzplätze ist ebenso globalisiert wie die Regeln, die dafür neu aufgestellt werden müssen. Vorn dabei zu sein muss nicht falsch sein. Um das deutlich zu machen, haben die Banken auch ihre Bemühungen um einen sachlichen Dialog mit Europa und insbesondere auch mit den befreundeten Nachbarstaaten verstärkt. Dass und wie sich Liechtenstein europäisch integriert, kommt und kam im Ausland gut an.

Made in Liechtenstein weltweit

Wer seine Hausaufgaben erledigt, hat mehr Zeit und Kraft für die eigentlichen Herausforderungen des Wettbewerbes. Denn diese steigen von Jahr zu Jahr. Liechtensteins Banken haben in den letzten Jahren grosse Schritte unternommen, um diese zu meistern.

Dazu gehören klare Strategien, die auf Wachstum zielen, und damit einhergehend eine weltweite Ausdehnung der Bankdienstleistungen made in Liechtenstein. Die Banken wissen, dass Steuervorteile langfristig kaum mehr als alleiniger Wettbewerbsvorteil gelten können. Sie haben auf die Globalisierung der Weltwirtschaft reagiert: Investitionen in stabile Volkswirtschaften in Osteuropa, im Fernen und im Nahen Osten und gleichzeitig auch in den regionalen Märkten tragen Früchte.

Eigentumsschutz und Berechenbarkeit

Heute wie damals zählen jedoch vor allem Innovationen. Mit Nischenprodukten haben sich Liechtensteins Banken dank der Zugehörigkeit zu zwei Wirtschaftsräumen (EWR/CH) einen guten Ruf erarbeiten können. Und, das ist einer der wesentlichsten Faktoren im immer kleiner werdenden globalen Dorf: Der konsequente Schutz der Privatsphäre steht nach wie vor ganz oben auf der Agenda. Es geht dabei um mehr als ein Bankkundengeheimnis, dessen Begrifflichkeit zunehmend verwässert wird. Es geht um das Bedürfnis nach Privatsphäre an sich. Ein Bedürfnis, das weltweit an Bedeutung zunimmt. Kunden aus aller Welt schätzen Liechtensteins liberale Wirtschaftsordnung inmitten Europas sowie dessen Stabilität, Berechenbarkeit und Modernität.

Lohn für Diebstahl ist inakzeptabel

So sind denn die Februartage unter diesen Gesichtspunkten zu werten. Die Steueraffäre kam in Deutschland zu einem Zeitpunkt, an dem die Folgen der Globalisierung im Land selbst scharf diskutiert wurden und wohl auch weiterhin werden. Es geht auch um Arm und Reich, es geht um moralische Diskussionen, um die Wirtschaftselite und den kleinen Mann auf der Strasse, es geht insbesondere auch um das Verhältnis Bürger und Staat. Die Politik, die Wirtschaftssysteme, die Gesellschaft auf Basis der sozialen Marktwirtschaft werden generell hin-

terfragt. Das ist allein kein deutsches Phänomen. Aber es ist naheliegend, wenn auch in Art und Weise fragwürdig, dass Wirtschaftsführer, die sich aus deutscher Sicht nicht an die gegebenen Regeln halten, massiv öffentlich kritisiert werden.

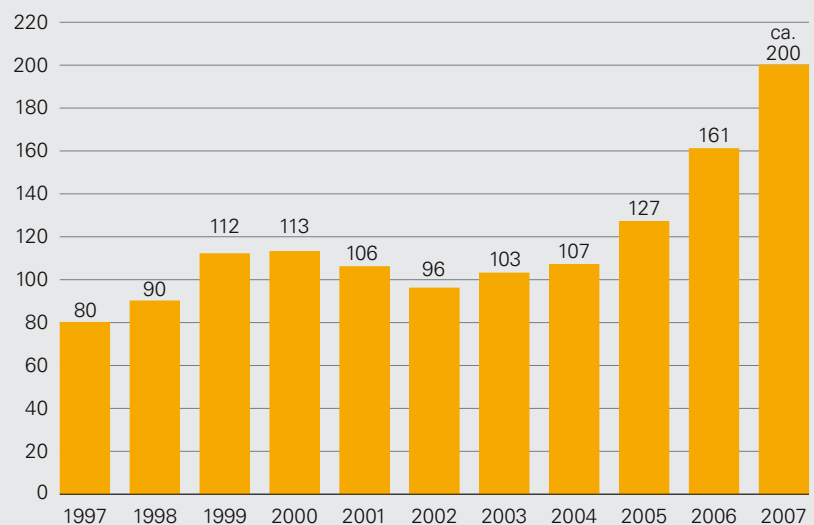
Inakzeptabel aber ist ohne Zweifel die Tatsache, dass vertrauliche Daten und dem Schutz der Privatsphäre unterliegende Kundendaten gestohlen werden. Inakzeptabel ist auch, dass dieser Diebstahl von einem europäischen Staat belohnt – sprich bezahlt – wird. Solche Entwicklungen stimmen nachdenklich, sind doch alle in Europa in einem Boot und auf einem sehr guten Weg zu einer immer tieferen Zusammenarbeit und Integration.

Guter Ruf des Landes basiert auf Fakten

Befürchtungen, Liechtenstein würde durch die deutsche Steueraffäre langfristig Imageschaden nehmen, sind unbegründet. Denn der gute Ruf, den sich die liechtensteinischen Banken über Jahre aufgebaut haben, basiert auf Fakten. Diese Fakten waren vor den Februartagen ebenso bekannt wie heute. Und sie sprechen eine deutliche Sprache. Liechtenstein hat ein anerkanntes Abwehrdispositiv zur Bekämpfung der Geldwäscherei aufgebaut und wurde dafür im März 2008 durch den IWF gewürdigt. Mit dem Schengen-Beitritt per Anfang 2008 wurde ebenfalls ein klares Zeichen zur grenzüberschreitenden Betrugsbekämpfung gesetzt. Ein gesondertes Betrugsabkommen mit der EU ist kurz vor der Unterzeichnung und wird Liechtenstein auf gleiche Augenhöhe mit anderen europäischen Staaten stellen. Massnahmen, die vor Jahren eingeleitet wurden und nun umgesetzt werden. So wundert es nicht, dass Liechtensteins Finanzplatz in den turbulenten Februartagen innerhalb von knapp einer Woche nicht mehr in den grössten negativen Schlagzeilen auftauchte. Denn die Fakten sind durchgedrungen. Die Beziehungen zwischen Liechtenstein und Deutschland stehen ebenfalls seit Jahren auf einer sehr guten Basis. Sowohl wirtschaftlich als auch politisch und kulturell. Auch dieser Fakten hat man sich wieder erinnert.

Verwaltete Vermögen in Liechtenstein

1997–2007 in Mrd. Franken



Liechtenstein bewältigt Balanceakt

Die Liechtensteinischen Banken sind sich wohl bewusst, dass der Weg zur weiteren europäischen Integration noch ein längerer sein kann. Und auch, dass Bewegung in die Politik kommen muss. Weitere Kooperationen sind nötig. Die Banken sind ihrerseits dazu bereit und unterstützen die Politik im Land selbst bei Vorhaben wie Stiftungsrechtsreform, Steuerrechtsreform und dem Projekt «Futuro». Ein kleiner Finanzplatz wie Liechtenstein mit 35'000 Einwohnern und fehlenden Rohstoffen als «Sparstrumpf» kann, darf und wird sich nicht isolieren. Mit 30% Anteil am BIP des Landes und fast 2000 Mitarbeitern ist der Finanzplatz eine wirtschaftliche Grösse. Diese Bedingungen führen zwangsläufig dazu, dass der Finanzplatz stets einen Balanceakt zwischen berechtigten Forderungen nach Transparenz einerseits und dem Schutz der Privatsphäre andererseits ausführen muss. Und, um im Bild zu bleiben: Ein Balanceakt braucht Ausdauer, Sicherheit und Vorausschau. Darauf haben sich die Banken seit Jahren vorbereitet.

Vertrauen ist Herzstück aller Aktivitäten

Während die Globalisierung die Finanzplätze vor stets neue Herausforderungen stellt, müssen die Banken möglichst optimale Lösungen suchen, um Liechtenstein als unabhängigen und ei-

genständigen Bankenplatz weiter zu entwickeln. Die Rahmenbedingungen müssen dabei berechenbar bleiben. Anpassung ist aufgrund der Dynamik zwar notwendig, doch nicht Anpassung um der Anpassung willen. Denn Stabilität ist die Grundlage für Vertrauen. Die Turbulenzen an den Finanzmärkten zeigen eindrücklich, wie wichtig Vertrauen und Berechenbarkeit sind. Liechtensteins Banken, die sich vor allem auf Wealth Management spezialisiert haben, sind von diesen Turbulenzen nicht direkt betroffen, im Gegenteil: Das bestehende Vertrauen in den Finanzplatz hat sich durch die Turbulenzen verstärkt.

Dieses Vertrauen in den Standort zu erhalten, ist ein jahrzehntelanger Prozess und gehört unbestritten zu den wichtigsten Faktoren im Finanzsektor. Denn ob in Washington, London, Singapur, Dubai, Moskau, Zürich oder Vaduz: Das Gesetz des Vertrauens ist ein Gesetz mit jahrhundertalter Tradition, dessen Grundparameter sich nicht verändern. Das Bedürfnis nach Vertrauen war selten so wichtig wie in der heutigen Zeit grosser Umwälzungen. Es ist für die liechtensteinischen Banken nicht nur Schlagwort, sondern Herzstück jeder Aktivität. So liegt es in der Natur der Sache, dass jede Bank am Standort Liechtenstein alles unternehmen wird, um dank Fakten ein positives Image zu erhalten.

www.bankenverband.li ●